

5. CaBS- Casemanagement und Beratung für cannabiskonsumierende Schüler/innen

5.1. Einleitung

CaBS ist ein spezifisches Projekt für Jugendliche und junge Erwachsene, die ein intensives Konsummuster von Cannabis und/oder anderen Suchtmitteln aufweisen. Das Angebot soll maßgeblich dazu beitragen, diesen Konsumentenkreis besser und frühestmöglich zu erreichen über etablierte Netzwerke von Schule-, Sucht- und Jugendhilfe, zeitnahe Gespräche und das Aufsuchen auffälliger Schüler und Schülerinnen vor Ort.

Das Projekt CaBS wird seit dem 01.11.2005, auf Initiative des Drogenreferates, mit einem Stellenumfang von 26 Stunden/ Woche in der Jugendberatung und Suchthilfe Am Merianplatz, umgesetzt. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln des Drogenreferates der Stadt Frankfurt.

5.2. Zielgruppe

Das Projekt CaBS wendet sich an Schüler/ innen berufs- und allgemeinbildender Schulen in Frankfurt, die Verhaltensauffälligkeiten im Zusammenhang mit Cannabiskonsum zeigen. Ebenso richtet sich das Projekt an die Bezugspersonen bzw. Familien der jungen Menschen. Den Verhaltensauffälligkeiten liegen psychosoziale Problemlagen zugrunde, die im Zusammenhang mit Drogenmissbrauch stehen und sich zeigen können als:

- Suchtmittelmissbrauch/Abhängigkeit
- Schwierigkeiten in Schule, Ausbildung und Beruf hinsichtlich der Leistung, Pünktlichkeit und Teilnahme.
- Depressives und aggressives Verhalten
- Psychische Probleme/ drogeninduzierte Psychosen
- Starke familiäre Konflikte

5.3. Ziele

Das Projekt CaBS will Jugendliche unterstützen bei

- der Reduzierung des Cannabiskonsums,
- der Erlangung von Abstinenz bei vorhandener Suchtmittelabhängigkeit,
- der Verbesserung der Leistungsfähigkeit,
- der Erweiterung sozialer Kompetenzen,
- der Wiedereingliederung in Schule
- der Erreichung von Zielen in ihren Lebenszusammenhängen.

Das Projekt CaBS unterstützt außerdem Angehörige/ Lehrkräfte im Umgang mit auffälligen Jugendlichen.

5.4. Vorgehensweise

Cannabisintensivkonsumenten sind beispielsweise im schulischen Alltag eher unscheinbar. Sie sind nicht auffällig im Sinne von lautem, störenden Verhalten. Sie zeigen vielmehr Rückzugstendenzen und fehlen häufig im Unterricht. Direkte Konfrontationen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit der Mutmaßung eines problematischen Cannabiskonsums führen zumeist zu Widerständen.

Bei Verhaltensauffälligkeiten haben Angehörige, Lehrkräfte und Sozialarbeiter die Möglichkeit, die CaBS- Mitarbeiterin zu kontaktieren und Hilfen für das weitere Vorgehen zu erhalten. CaBS ermöglicht, die ersten Gespräche vor Ort, an den Schulen oder zu Hause, durchzuführen. Diese finden zeitnah statt und können auch direkt in der Beratungsstelle genutzt werden. Häufig findet eine Vermittlung der Einzelbetreuung in CaBS über Angehörige oder Lehrkräfte statt, indem die Einleitung der Beratung gemeinsam mit den Angehörigen/Lehrkräften geschieht. Über Gespräche, die zunächst nur mit den Angehörigen/ Lehrkräften geführt werden und in deren Verlauf die betreffenden Jugendlichen miteingebunden werden.

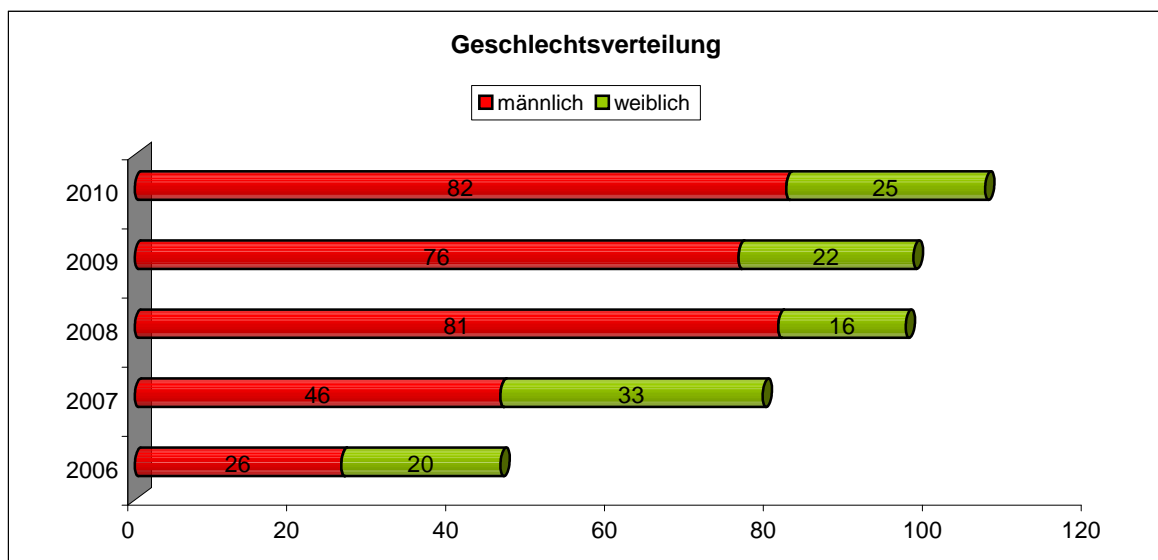
Dabei steht zunächst die jeweilige Verhaltensauffälligkeit des Jugendlichen/ jungen Erwachsenen im Fokus, unabhängig von einer eventuell bestehenden Cannabisproblematik. Gemeinsam mit dem Jugendlichen wird dann der Hilfebedarf ausführlich analysiert und gegebenenfalls in weiterführende Hilfen vermittelt.

5.5. Kooperation

Von großer Bedeutung im Hinblick auf die Umsetzung des Projektes CaBS ist die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern. Hierzu zählen die Lehrkräfte an Schulen, Träger der Kinder-Jugend- und Familienhilfe, die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Suchthilfe, die Jugendgerichtshilfe, die Bewährungshilfe sowie die Fallmanager der Arbeitsagentur.

5.6. Zusammenfassung der Ergebnisse der Projektevaluation

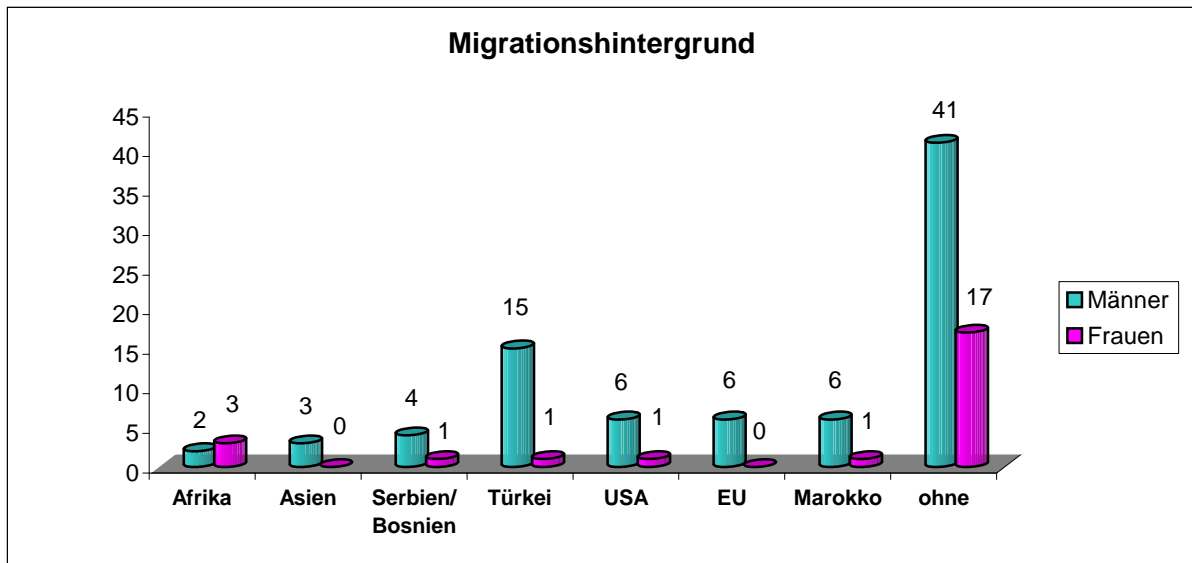
Im Jahr 2010 konnten insgesamt 107 Jugendliche und junge Erwachsene mit CaBS erreicht werden. 44 Schüler sind regelmäßig in Betreuung und nutzen aktuell das Gesprächsangebot.



Im Jahr 2006 wurden 46 Jugendliche und junge Erwachsene in CaBS betreut. 2007 befanden sich 80 junge Menschen in der Betreuung durch CaBS, 2008 97. Im Jahr 2009 konnten 98 Jugendliche und junge Erwachsene in CaBS beraten werden. 2010 steigerte sich die Anzahl der Betreuungen in CaBS auf 107 Jugendliche und junge Menschen. Über die Hälfte der Jugendlichen und jungen Erwachsenen wurden intensiv in CaBS betreut und sind teilweise schon seit über einem Jahr in Betreuung. 42 Jugendliche und junge Erwachsene werden aktuell regelmäßig betreut. Im Durchschnitt sind die jungen Menschen in CaBS 19 Jahre alt, wobei die Altersspanne von 13 bis 32 Jahren reicht. Die älteren in CaBS sind entweder Studenten oder häufig aufgrund ihres Suchtmittelkonsums ohne Ausbildung bzw. Schulabschluss.

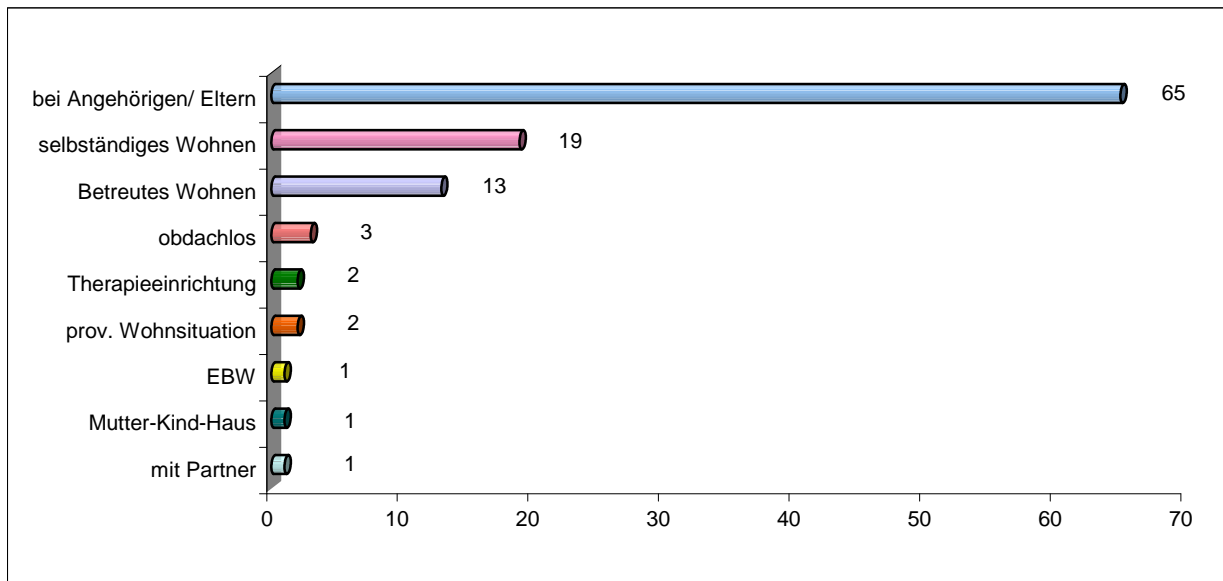
Sechs Eltern wurden in CaBS alleine betreut und in 20 CaBS- Fällen sind Angehörige, in der Regel ein Elternteil, in die Beratung miteingebunden. Oftmals begleiten sie die Kinder zu einem ersten Gespräch. In 10 Fällen finden regelmäßige, intensive Beratungen mit der ganzen Familie statt und diese Gesprächstermine haben sich 2010 als äußerst effektiv erwiesen im Hinblick auf die Erreichung von Beratungszielen. Familie nimmt in der Lebenswelt der Jugendlichen eine zentrale Rolle ein, neben dem nicht unerheblichen Einfluss der Gleichaltrigengruppe. Von daher ist es wichtig, die Eltern in die Beratung mit einzubeziehen, zumeist auch gewünscht von den Jugendlichen.

n = 58



Nahezu alle betreuten jungen Menschen mit Migrationshintergrund in CaBS gehören zur dritten Migrantengeneration. Sie sind in Deutschland geboren und versuchen sich an zwei kulturelle Identitäten anzupassen. Um mit ihren erschwerten Ausgangsbedingungen klarzukommen, ihren Eltern und den Anforderungen der Gesellschaft gerecht zu werden, suchen sie oft schnelle Lösungen, beispielsweise der Handel mit Drogen, um an das schnelle Geld zu kommen und konsumieren auch deshalb häufig selber Suchtmittel. Für Ballungsräume, wie z.B. der Region Hannover, gehen Salman et al. (2002) davon aus, dass Abhängige nichtdeutscher Herkunft einen Gesamtanteil an den Drogenkonsumenten von ca. 20-30 % ausmachen. Davon finden sich nur knapp 5 % in Einrichtungen der Suchthilfe wieder. In CaBS konnten fast 45 % Jugendliche mit Migrationshintergrund erreicht werden.

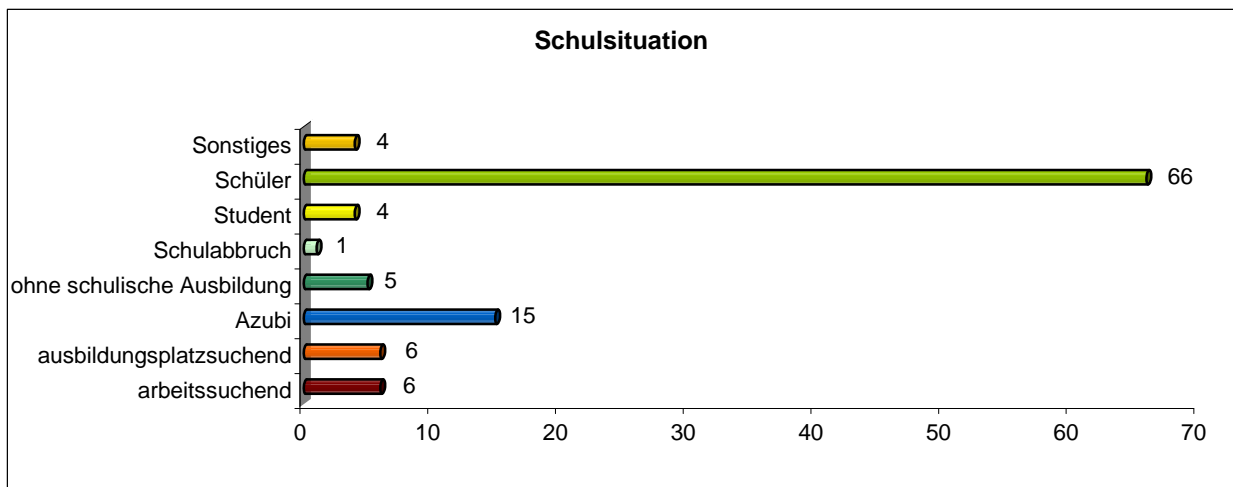
n = 107



Die meisten der Jugendlichen in CaBS wohnen und leben bei Eltern oder Angehörigen. In eigener Wohnung leben 19 Jugendliche und junge Erwachsene. 13 leben in Betreuten Wohnformen, davon nutzt ein Jugendlicher das Einzelbetreute Wohnen. Fünf leben in

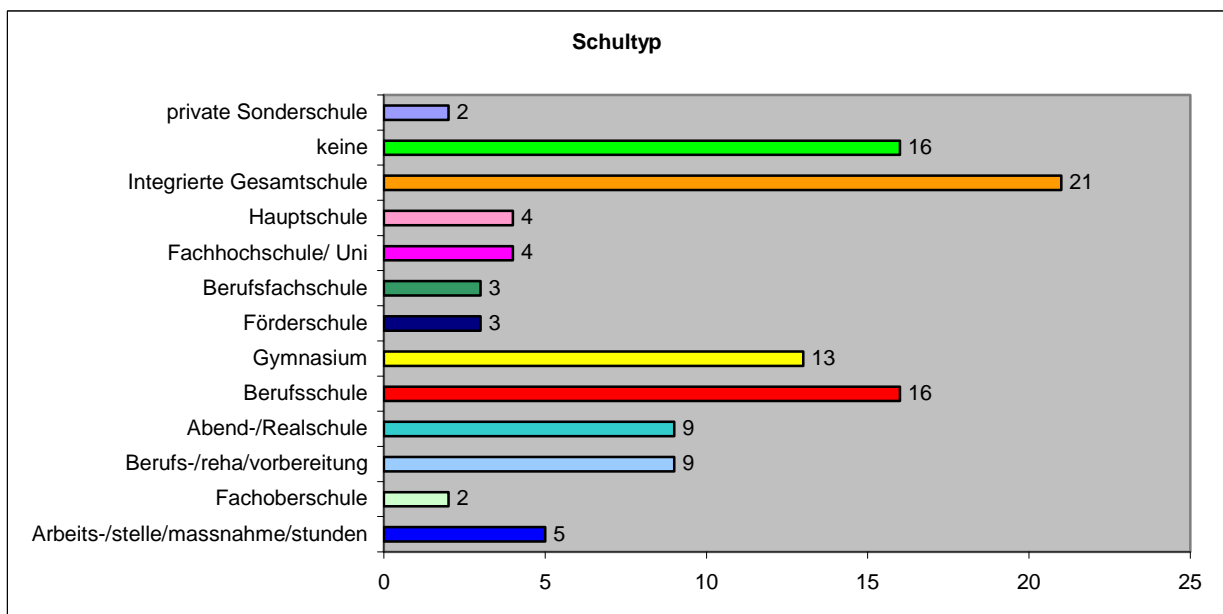
provisorischen Unterkünften, bei Freunden bzw. in Obdachlosigkeit und befinden sich somit in einer prekären Wohnsituation.

n = 107



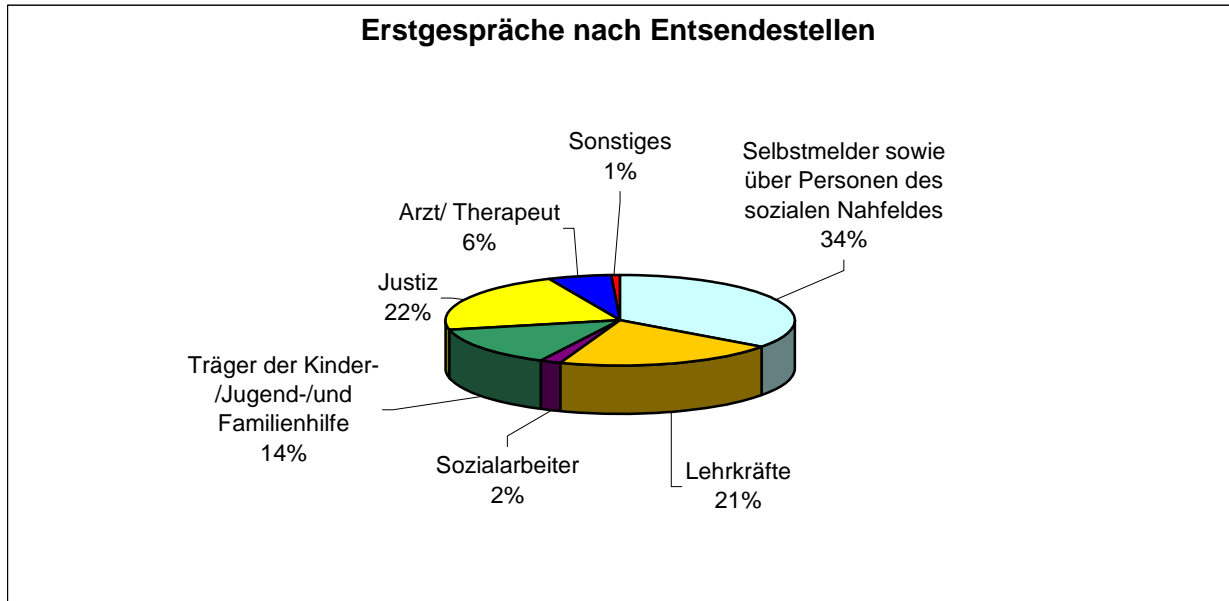
Die Mehrzahl der Jugendlichen und jungen Menschen in CaBS befinden sich in schulischer und beruflicher Ausbildung und haben das Ziel, diesen Status weiter beizubehalten bzw. einen Schulabschluss zu erwerben. In elf Fällen ist eine Integration über die Vermittlung in eine Schulform oder in den ersten Arbeitsmarkt das Ziel.

n = 107



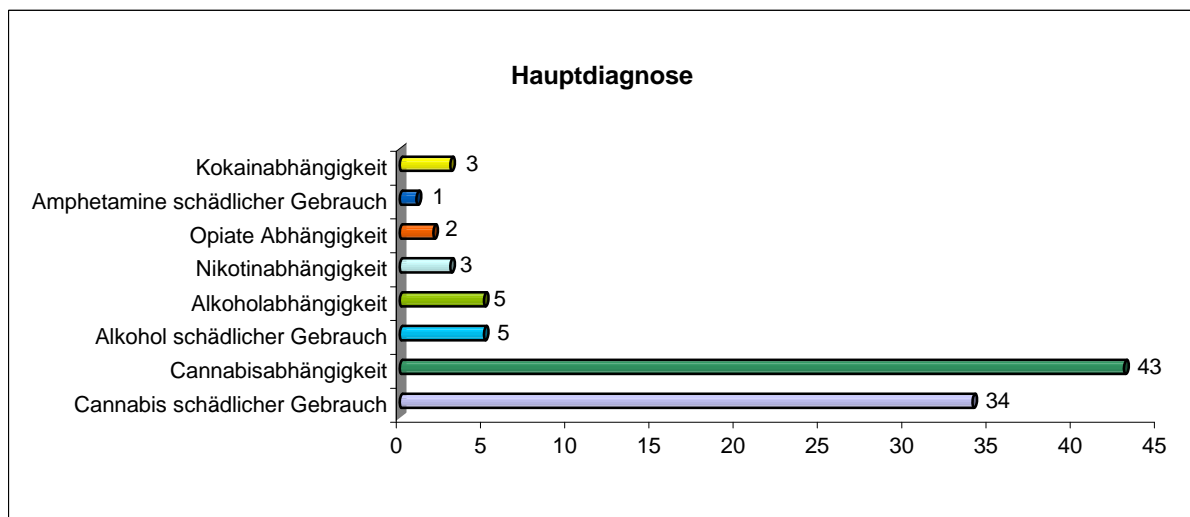
Die höchste Säule der besuchten Schulform der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in CaBS im Jahr 2010 war die integrierte Gesamtschule. In 16 Fällen besuchten die Schüler die Berufsschule. Drei Schüler besuchten Förderschulen, wie zum Beispiel Schulen für Erziehungshilfen oder Schulen, die spezielle Unterstützungsformen zur Erlangung des Hauptschulabschlusses bieten. In 15 Fällen befanden sich die Jugendlichen in keiner Schulform.

n = 107



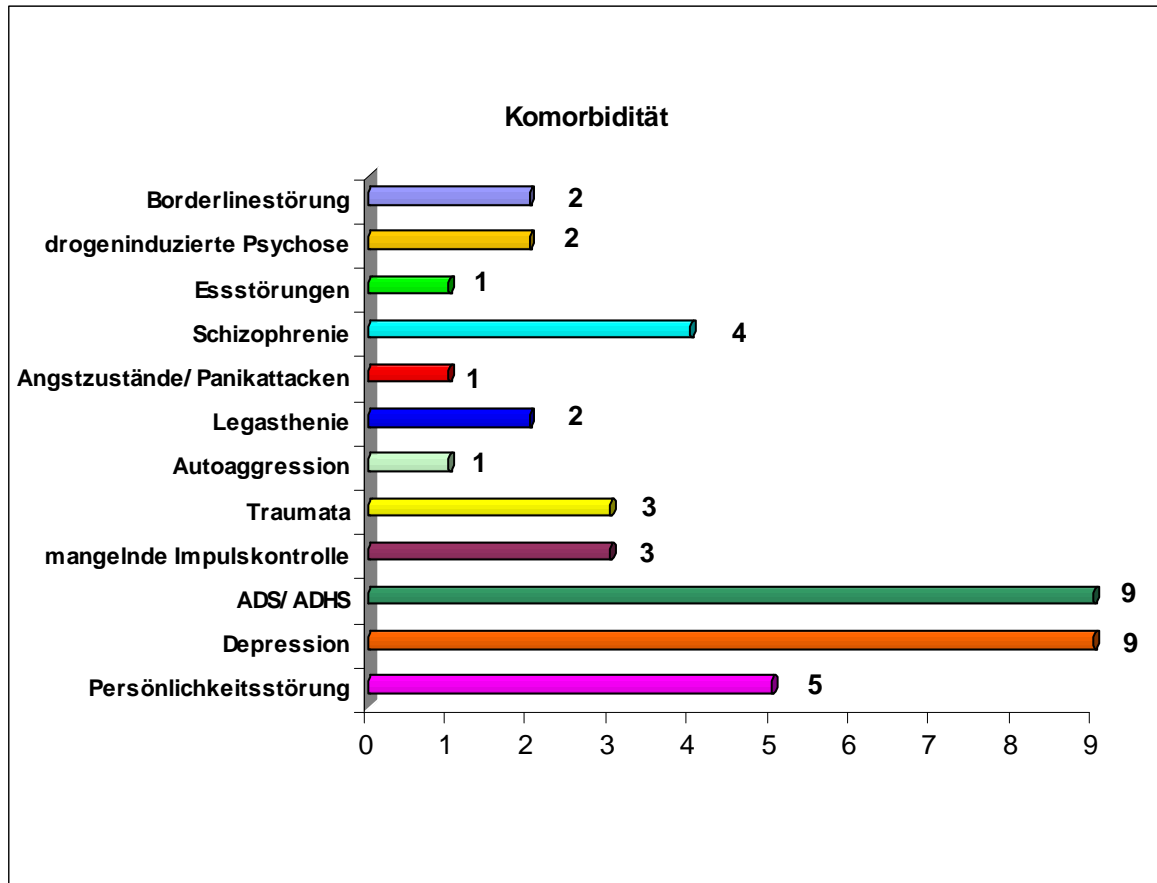
Als Selbstmelder sowie über Personen des sozialen Nahfeldes kamen 34% der Jugendlichen in CaBS. **Der Zugang von Eltern/Angehörigen in CaBS spielte auch 2010 eine bedeutsame Rolle zur Einbindung und Haltekraft der Zielgruppe in CaBS.** Ein deutlicher Zuwachs bei der Vermittlung in CaBS gelang 2010 über Lehrkräfte. Somit ist die Akzeptanz von CaBS als Hilfsinstrument weiterhin gegeben.

n = 96



In 43 Fällen war der Anlass für eine Beratung eine vorliegende Cannabisabhängigkeit. Missbrauchsformen kamen in 34 Fällen vor, in denen es oft darum ging, eine Manifestierung des Cannabiskonsums zu verhindern. In den restlichen Fällen lagen hauptsächlich jugendspezifische Probleme vor.

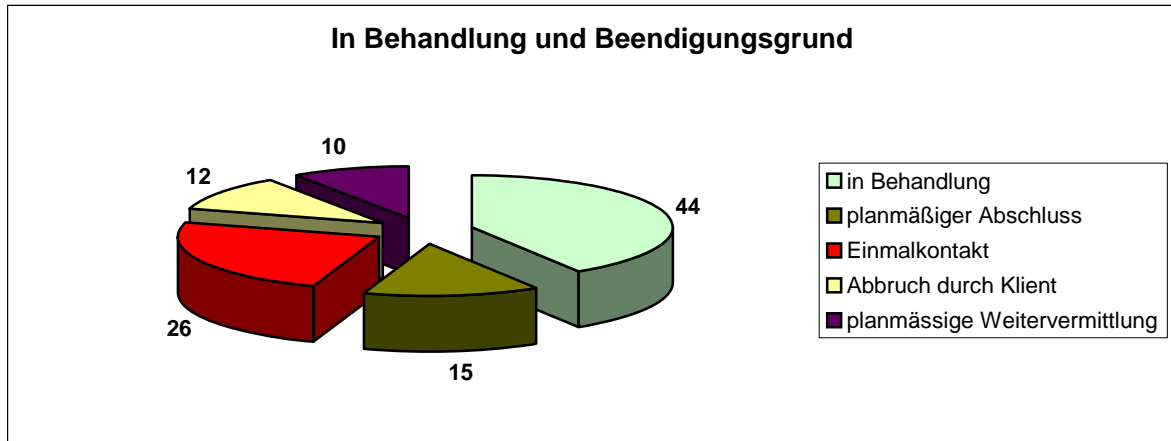
n = 42



Komorbide psychische Störungen waren in 42 Fällen in CaBS bekannt, d.h. es lag 2010 bei fast 40 % der betreuten Jugendlichen in CaBS mindestens eine zusätzliche Diagnose vor. In den meisten, in neun Fällen, lagen Depressionen und Suchtstörungen in Verbindung mit Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörungen vor. Der Hinweis auf eine wechselseitige Beeinflussung liegt nahe. Bekannt ist ein erhöhtes Suchtrisiko bei Jugendlichen mit ADHS. Zum einen werden bei ihnen in Behandlungen Stimulanzien wie Amphetamine eingesetzt, zum anderen ist bei unbehandelten Jugendlichen eine Suchtmittelnutzung im Sinne der Selbstmedikation beobachtbar. In fünf Fällen traten Persönlichkeitsstörungen auf und in vier Fällen lag eine Schizophrenie vor. In zwei Fällen wurde eine drogeninduzierte Psychose festgestellt. Die zwei häufigsten Formen sind einerseits die Schizophrenie und andererseits die manisch-depressive Störung. Bei den drei Jugendlichen mit der Problematik mangelnde Impulskontrolle wurde Cannabis im Sinne der Selbstmedikation genutzt. In zwei Fällen konnte eine Legasthenie festgestellt werden und ebenso in zwei Fällen eine Borderlinestörung.

Alle in CaBS aufgenommenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen können bei Aufnahme entschieden, ob Sie einen männlichen oder einen weiblichen Berater/in möchten. Trotz des prozentual deutlichen Rückgangs der Klientinnen von 43,5% 2006 auf 23,4 % erreichen wir mit CaBS mehr Mädchen und junge Frauen als mit FreD (männlich 86%, weiblich 14%).

n = 107



44 junge Erwachsene befinden sich aktuell in Behandlung. In 15 Fällen konnte die Beratung planmäßig abgeschlossen werden, d.h. das vereinbarte Ziel wurde vollständig erreicht. Bei weiteren zehn Fällen gelang die geplante Weitervermittlung in stationäre Drogentherapien, zu Psychotherapeuten, in die Psychiatrie oder in schulische Maßnahmen. In wenigen Fällen waren Einmalkontakte ausreichend, überwiegend nutzten hier Schüler das Angebot aufgrund einer schulischen Auflage. 2010 brachen deutlich weniger Jugendliche das Betreuungsangebot vorzeitig ab, so dass eine bessere Anbindung an die Beratungsstelle gelang.

Fazit

- Die Anzahl der Inanspruchnahme der Betreuung in CaBs ist 2010 weiter auf hohem Niveau. Besonders die hohe Anzahl der Jugendlichen, die regelmäßig das Betreuungsangebot für sich nutzen ist stark angestiegen. Dies zeigt eine sehr gute Haltekraft.
- Das Durchschnittsalter in CaBS liegt bei 19 Jahren, während das durchschnittliche Alter beim Erstkontakt zum Hilfesystem bei ca. 23 Jahren liegt. Somit konnte über das Projekt CaBS die angestrebte Zielgruppe deutlich früher erreicht werden.
- Die Zielgruppe der Cannabisintensivkonsumenten wurde erreicht. In nahezu allen Fällen lag ein problematisches Cannabiskonsummuster vor.
- Das Zugehen auf Schüler mit Auffälligkeiten über Lehrkräfte vor Ort, an der Schule, hat sich als effektiv für eine frühestmögliche Intervention erwiesen.
- **Die Einbeziehung der Angehörigen/Eltern in die Beratung wurde 2010 ausgeweitet und hat sich als besonders hilfreich erwiesen sowohl im Hinblick auf die Erleichterung des Zugangs in CaBS, als auch hinsichtlich eines Behandlungserfolges.**
- **Die familienorientierte Beratung hat sich als unterstützendes System in vielen Fällen herauskristallisiert und entstand auf Wunsch der Jugendlichen.**
- Auch 2010 waren Komorbide psychische Störungen in fast 50 % der Fälle in CaBS bekannt, d.h. es liegt in diesen Fällen mindestens eine Diagnose vor. Diese Zielgruppe stellt für die Beratung eine besondere, oft arbeitsintensivere Situation dar.
- Die Etablierung eines sozialen Netzwerkes hat auch 2010 zu einer gelungenen Zuweisung der Jugendlichen geführt.

- Die Prämisse zeitnahe Gespräche anzubieten, was sich bei diesem Klientel mit besonders schwerwiegenden Problematiken als notwendig gezeigt hat, ist aufgrund der sehr hohen Nachfrage nur schwer aufrecht zu erhalten.

Jugendberatung und Suchthilfe Am Merianplatz
Musikantenweg 39
60316 Frankfurt am Main

Februar 2011